

Kolonialismus begegnen.

Dezentrale Perspektiven auf die Berliner Stadtgeschichte.

Online-Portal: www.kolonialismus-begegnen.de

Marinemaler Willy Stöwer – Kriegsschiffe zum Sammeln

ORT

Begleitend zur Ausstellung „Koloniale Spuren der Industriegeschichte Reinickendorfs“ in der GalerieETAGE wurden auch ausgewählte Objekte in den Räumen der ständigen Ausstellung im Museum Reinickendorf auf ihre kolonialen Spuren und Kontexte untersucht.

HEUTE

Unter Mitwirkung einer Fokusgruppe von Schüler*innen des Thomas-Mann-Gymnasiums (Johanna Grace Ampofo, Amanda Calista Williams, Ibrahim Sow, John Kossi Gbeassor) wurden digitale Interventionen für Besucher*innen entwickelt ([Link](#)), die multiperspektivische Blicke auf die Ausstellungsgegenstände eröffnen.

Die Beiträge wurden eingehend überprüft und für die digitale Präsentation überarbeitet. Wir empfehlen zum Einstieg den einleitenden Text zur kolonialen Vergangenheit Reinickendorfs ([Link](#)).

Marinemaler Willy Stöwer – Kriegsschiffe zum Sammeln

Willy Stöwer

Bevor der Sohn eines Kapitäns zur Malerei kam, lernte er den Beruf des Schlossers und arbeitete als Techniker für verschiedene deutsche Werften. Hier erhielt er seine ersten Aufträge als Maler und Illustrator. Bekannt wurde er durch seine Plakate, Postkarten, Sammelbilder und Werbeprospekte.

Willy Stöwer war Mitglied des „Deutschen Flottenvereins“. Der Zweck des Vereins war, das Volk für den Ausbau einer kaiserlichen Marine zu begeistern. Auf dem Weg Deutschlands zur Welt- und Kolonialmacht sollte die Marine einen wesentlichen Beitrag leisten. Stöwers Gemälde und Illustrationen trugen dazu bei, die Kolonialpolitik in der Öffentlichkeit populär zu machen.

Kriegsschiffe zum Sammeln

1900 beauftragte der Kölner Schokoladenproduzent Ludwig Stollwerck Willy Stöwer mit der Sammelbildserie Nr. 132 für das Stollwerck-Sammelalbum Nr. 3., Titel der Serie „Die neuen deutschen Kriegsschiffe“. Als Vorlage nutzte Stöwer Fotografien oder entwickelte seine Motive aus seiner Fantasie.

Franz Stollwerck nutzte 1840 erstmalig sogenannte „Bilder-Chocolade“ für Werbezwecke. Es waren gedruckte Bilder im Einwickelpapier der Schokolade. Sein Sohn Ludwig entwickelte die Idee vom Einzelbild zu Sammelbildern weiter. Mit dem Aufstellen von Verkaufsautomaten setzte um 1900 bei Erwachsenen wie bei Kindern eine große Sammelbegeisterung ein. Die Motive reichten von Stadtimpressionen bis hin zu patriotischen Inhalten.

Deutscher Flottenverein

Mit Kaiser Wilhelm II wendet man sich von der bisherigen Außenpolitik Bismarcks ab. „Wir wollen niemand in den Schatten stellen, aber wir verlangen auch unseren Platz an der Sonne“, so forderte es der Staatssekretär des Auswärtigen Amts Bernhard von Bülow

1897 bei einer Debatte zur Kolonialpolitik. Im Bestreben, Weltpolitik zu betreiben, war eine mächtige Flotte, nach dem Vorbild Großbritanniens, unausweichlich. Der „Deutsche Flottenverein“ hatte zur Aufgabe, Nutzen und Vorteile einer Kriegsflotte in der Bevölkerung populär zu machen. Bereits ein Jahr nach deren Gründung 1898 in Berlin zählte der Verein fast 80.000 Mitglieder, zu dem Militär- und Kriegsvereine wie auch die Handelskammern gehörten. Bis heute erinnert die „Flottenstraße“ in Reinickendorf an die politische Wirkungsmacht des Vereins.

Die neuen deutschen Kriegsschiffe. Gruppe Nr. 132.

STOLLWERCK

Großer Kreuzer „Bismarck“.

Der große Kreuzer „Bismarck“, dessen Bau im Jahre 1896 begonnen wurde, heißt eine Länge von 120 m, eine Breite von 21 m und erträgt eine Verdrängung von 6700 t. Er hat 29 m Tiefgang und verdrängt 10700 t. Seine sechs 305 mm Kaliber Geschütze sind in zwei Batterien von je drei Geschützen verteilt. Die mittlere Batterie besteht aus drei 305 mm Kaliber Geschützen, die äußere Batterie aus zwei 305 mm Kaliber Geschützen. Die mittlere Batterie besteht aus drei 305 mm Kaliber Geschützen, die äußere Batterie aus zwei 305 mm Kaliber Geschützen. Die mittlere Batterie besteht aus drei 305 mm Kaliber Geschützen, die äußere Batterie aus zwei 305 mm Kaliber Geschützen.

STOLLWERCK

Großer Kreuzer „Victoria Louise“.

Der große Kreuzer „Victoria Louise“, der eine Verdrängung von 4600 t hat, wurde im Jahre 1895 in Bau genommen und ist bei einer Breite von 12 m 105 m lang. Er geht 6,3 m tief ins Wasser und verdrängt 6000 t. Mächtige Maschinen von je 10000 Pferdekraften geben ihm durch drei Schrauben in Drilling und geben ihm eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen pro Stunde. Seine Artillerie besteht aus zehn hinter einer Panzerwand stehenden Schnellladefkanonen, von denen zwei ein Kaliber von 21 cm und acht ein Kaliber von 15 cm haben, ferner aus 24 leichten Geschützen und aus drei Torpedoböden. Die er haben noch einen Tiefgang von 100 mm Stärke besitzt, so ist er außerordentlich gefahrlos und wird darin nur von wenigen Schiffen seiner Klasse übertroffen.

STOLLWERCK

Linien Schiff „Kaiser Friedrich III.“

Das Linienschiff „Kaiser Friedrich III.“ mit 6500 t Verdrängung wurde 1894 in Bau genommen und hat eine Länge von 116 m, eine Breite von 20 m und einen Tiefgang von 7,8 m. Es verdrängt 11100 t. Es hat drei Schrauben, die ihm durch seine über 13000 Pferdekraften haben Maschinen eine Geschwindigkeit von 18 Seemeilen pro Stunde verschaffen. Die Diffe seines Tiefgangs beträgt 65 mm, während diejenige seines Vortriebes 300 mm erreicht. Seine Artillerie ist überaus stark und besteht aus vier 24 cm und 18 18 cm Schnellladefkanonen, die alle hinter einer Panzerwand stehen, dann noch aus 32 leichten Geschützen und sechs Torpedoböden. Der Geschützapparat „Kaiser Friedrich III.“ ist somit einer der stärksten und hat es Schlachtschiffen und wird darin nur noch von dem Schlachtschiff „Kaiser Wilhelm II.“ erreicht, dessen Bau im Jahre 1896 begonnen wurde. Im ganzen verdrängt die deutsche Kriegsmarine nach dem Schlachten von 1895 über 25 Panzerschiffe, die in 17 Linienschiffen und 8 Kreuzerschiffen geteilt.

STOLLWERCK

Keiner Kreuzer „Gazelle“.

Im Jahre 1892 wurde der Bau des kleinen Kreuzers „Gazelle“ begonnen der 100 m lang und 11,8 m breit ist und bei einem Tiefgang von 5 m die ansehnliche Verdrängung von 2600 t erreicht. Seine Maschinen erfordern 6000 Pferdekräfte und geben dem Schiff durch zwei Schrauben die hohe Geschwindigkeit von 19 Seemeilen pro Stunde. Zwar hat es, wie alle kleinen Kreuzer, keine schwere Artillerie an Bord, doch versehen ihm seine zehn 10,5 cm Schnellladefkanonen, seine 18 leichten Geschütze und seine zwei Torpedoböden eine wichtige verdrängende Geschwindigkeit. Die „Gazelle“, deren Verdrängung aus 210 t besteht, hat ein gewisses Panzerdeck von 50 mm Stärke und wird hierin unter allen kleinen deutschen Kreuzern nur noch von der „Zerstörer“ übertroffen, deren Tiefgangstärke 75 mm beträgt. Die Zahl der kleinen deutschen Kreuzer beträgt nach dem neuen Schlachtenfeld 16, von denen aber nur 11 beim Dienst sind.

STOLLWERCK

Neues Torpedoboot.

Im Jahre 1899 hat die deutsche Marineverwaltung bei Schichau in Elbing eine Anzahl größerer Torpedoböden bestellt, die imstande sind, bei unangenehmen Wetter die erforderliche Geschwindigkeit zu erreichen und gefahrlos zu bleiben. Diese Fahrzeuge mit einer Verdrängung von je 61 t haben etwa die gleichen Abmessungen wie die früheren Torpedoböden und sind 63 m lang und 7 m breit. Bei einem Tiefgang von 2,2 m und einer Verdrängung von 550 t sind sie mit je zwei Maschinen, die zusammen 8000 Pferdekraften haben und eine Geschwindigkeit von 26 Seemeilen erzeugen. Die Motor eines solchen Torpedobootes betragen nahezu eine Million Mark und diejenigen eines einzigen Torpedobootes fast 10000 Mark.

STOLLWERCK

Kanonboot „Albatross“.

Das Kanonenboot „Albatross“ ist ganz ohne Panzerung und hat neben geringen Kaliber Kanonen Maschinen, die bis zu 1300 Pferdekraften leisten. Seine Länge beträgt 62 m, die Breite 9,1 m und der Tiefgang nur 3,3 m, weshalb es in flachen Gewässern in der Nähe der Küsten sehr gut verwendet werden kann. Es verdrängt 900 t und ist mit seinen zwei Schrauben eine Geschwindigkeit von 13 Seemeilen in der Stunde. Die Verdrängung ist nur eine leichte und besteht aus zwölf leichten Geschützen. Das Kanonenboot „Albatross“ wurde im Jahre 1892 in Bau genommen und hat einen Verdrängungswert von 120 t. Es befindet sich in diesem Jahre in Ostafrika und hat dort die Aufgabe, die deutschen Handelskolonien an den feindlichen Küsten zu schützen. „Albatross“ heißt die deutsche Kanonenboote nach zwei weiteren Kanonenbooten: „Albatross“ und „Jaguar“, deren Bau 1878 resp. 1892 begonnen wurde.

Gebr. Stollwerck, Stammhaus: Köln am Rhein.
Zweighäuser: Berlin, Wien, Pressburg, London, Brüssel, Amsterdam, New-York, Chicago.

Sammelkarten von Stollwerck mit dem Titel „Die neuen deutschen Kriegsschiffe“ von Willy Stöwer. Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Sammelbild#/media/Datei:Sammelbilder_Stollwerck_Nr_3_1900_St%C3%B6wer.jpg



Postkarte „Ankunft in Kiautschou“, 10.4.1901 gemalt von Willy Stöwer. Grimme & Hempel, Künstlerpostkarten, Marine-Serie Nr. 11. Quelle: Privatbesitz Michael Grimm, Geschichtsforum Tegel



„Deutscher Flottenverein“, 1902, Postkarte. Quelle: <https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/deutscher-flottenverein-1902>

Zitierangaben:

Claudia Wasow-Kania Imke Küster Marinemaler Willy Stöwer – Kriegsschiffe zum Sammeln. In: Kolonialismus begegnen. Dezentrale Perspektiven auf die Berliner Stadtgeschichte. URL: <https://kolonialismus-begegnen.de/geschichten/marinemaler-willy-stoewer-kriegsschiffe-zum-sammeln/> (23.11.2024)